

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 97-99

[zur Startseite](#)

## **Philip Whyman: *Sweden and the 'Third Way'. A Macroeconomic Evaluation.* Hampshire: Ashgate 2003, 251 S.**

Es ist ein sicherlich nicht unbegründeter Verdacht, dass der schwedische Wohlfahrtsstaat mit all seinen politischen und historischen Einzelaspekten ein ausgeschlachtetes Thema sei. Dennoch gelingt es glücklicherweise einigen Autoren immer wieder, neue Aspekte herauszuarbeiten und neue Erkenntnisse zu vermitteln. Philip Whymans *Sweden and the 'Third Way'* gehört sicherlich – mit einigen kleinen Abstrichen, auf die noch eingegangen wird – zu diesen Ausnahmen.

Whymans Ausgangspunkt ist der eines Ökonomen, der zugleich aber ein spürbares historisches und politisches Interesse an den Prozessen und historischen Abläufen im schwedischen Wohlfahrtsstaat hat. Die makroökonomische Evaluation, die der Untertitel des Buches verspricht, ist aus diesem Interesse erwachsend deshalb gar nicht so trocken und für Geisteswissenschaftler, Politologen und Historiker unlesbar, wie man zunächst befürchten dürfte. Hier liegt die Stärke dieser Monografie: im Versuch des Brückenschlags zwischen der Ökonomie und den anderen wissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit dem Wohlfahrtsstaat auseinandersetzen.

Eine zentrale Rolle spielt der Begriff des "Dritten Weges", der in seiner Bedeutung und Anwendung äußerst unklar ist. Im einleitenden Teil des Buches beschließt Whyman, den Begriff auf die Reformstrategien der neunziger Jahre anzuwenden. Whyman ist Brite und so ist sein Interesse daran zu erkennen, Schwedens Reformbestrebungen mit "New Labour" in Großbritannien und der "Neuen Mitte" in Deutschland zu vergleichen. Das erscheint aktuelle Relevanz zu erzeugen und ist wohl aus britischer Sicht auch ein nahe liegender Schritt – aus schwedischer Sicht ist der Begriff des "Dritten Weges" jedoch sehr wohl anders besetzt. Für schwedenkundige Leserinnen und Leser kann das bei der Lektüre immer wieder zu kleinen Irritationen führen.

Obwohl Whyman mit seinen einleitenden Überlegungen den Fokus auf die jüngsten Reformen gelegt hat, verwendet er einen großen Teil des Buches auf die historische Herleitung. Dabei fällt positiv auf, dass er bereits in diesem historischen Teil teilweise recht ausführlich auf die makroökonomischen Wirkungen, zum Beispiel des Rehn-Meidner-Modells, eingeht. Diese Darstellung ist ausgesprochen interessant, weil sie von den häufig idealisierenden Darstellungen des modellhaften Wohlfahrtsstaates abweicht. Whyman geht auf innere Brüche und Inkonsistenzen des Modells ein und scheut sich auch nicht davor, widersprüchliche ökonomische Analysen einander gegenüber zu stellen. Leider fallen diese Vergleiche recht knapp aus. Es wäre ein Pluspunkt für diese Monografie gewesen, wenn Whyman stärker auf die Ansätze und Ergebnisse einzelner Untersuchungen eingegangen wäre. Stattdessen verwendet er wiederholt viel Energie auf kleine Exkursionen in die politische und kulturelle Geschichte des Wohlfahrtsstaates. Was ein gelungener Brückenschlag zu den Geschichts-, Politik- und Geisteswissenschaften hätte sein können, scheidet leider an den scheinbar doch eher bruchstückhaften Kenntnissen

Whymans von der schwedischen Geschichte und Sprache. Letztgenannte Tatsache stößt immer wieder unangenehm auf, insbesondere dann, wenn zentrale Begriffe falsch übersetzt werden oder wenn der Blick auf das Literaturverzeichnis offenbart, dass Whyman seine historisch-politischen Betrachtungen fast gänzlich aus englischsprachiger Literatur geschöpft hat.

Whymans spürbares Interesse am schwedischen Wohlfahrtsstaat führt dazu, dass er sich leider auch zu eher polemischen und emotionalen Ausführungen hinreißen lässt. So zum Beispiel im dritten Teil, in dem Whyman auf beinahe journalistische Art und Weise auf den hoffnungslosen Kampf der EU-Gegner im Vorfeld der Volksabstimmung 1994 eingeht. Diese Passagen lesen sich unsachlich und verlegen den Fokus des Buches zu weit weg vom eigentlichen Hauptinteresse der Untersuchung.

Der entscheidende Teil des Buches setzt sich mit den Reformen des Wohlfahrtsstaates auseinander. Durch die nuancierte Darstellung der makroökonomischen Wirkungsweisen im intakten Wohlfahrtsstaat hatte Whyman bereits deutlich gemacht, dass von einem stilisierten "Rise and the Fall of the Swedish Model", von dem so oft und gerne in der angloamerikanischen Forschungsliteratur gesprochen wird, nicht die Rede sein kann. So wie das intakte Modell bereits seine modellimmanenten Probleme und Brüche hatte, bedeuten die Reformen der neunziger Jahre nicht einen grundsätzlichen Zusammenbruch des Modells. Immerhin weist Whyman jedoch auch darauf hin, dass die von Freunden des "Schwedischen Modells" so oft und gern vorgetragene These, das Modell habe überlebt, weil es sich als wandelbar und reformfähig erwiesen hat, nicht haltbar ist. Einen Wandel schließt Whyman aus, weil mit den Reformen einige der Prämissen des 'Schwedischen Modells' (wie zum Beispiel die Vollbeschäftigung als oberstes makroökonomisches Ziel, das durch das Ziel der Geldwertstabilität ersetzt worden ist) aufgegeben worden sind. Der Rezensent, der selbst bislang die These vom wandelbaren "Schwedischen Modell" vertreten hat, ließ sich durch diese Ausführungen überzeugen – und das ist ohne Frage als großes Lob für dieses Buch zu werten.

Whymans *Sweden and the 'Third Way'* ist ein wichtiger und interessanter Beitrag zum Verstehen des schwedischen Wohlfahrtsstaates und der Reformen der vergangenen Jahre. Das Buch hätte sicherlich an Erklärungs- und Überzeugungskraft gewonnen, wenn sich Whyman von so manchem Ausflug in die schwedische Geschichte ferngehalten hätte – oder wenn er dieses Buch gemeinsam mit einem versierten Kenner der schwedischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte geschrieben hätte. Dennoch ist Whymans Buch wohl eines der ersten, die es Nicht-Ökonomen möglich machen, wichtige Kommissionsergebnisse und Studien wie die von Calmfors oder Lindbeck zu verstehen. Wenn dieser Faden von den Nicht-Ökonomen aufgegriffen wird, könnte dies zu einer Erschließung verschiedener Fragestellungen in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem schwedischen Wohlfahrtsstaat führen.

*Henry Werner (Berlin)*